

Aus der Berliner Zeitung vom 19./20. Dezember 2009

Einzigartige Menschen

DER DREH: Sechs Redakteure begleiten sechs Berliner durch das Krisenjahr 2009 und beschreiben, wie es ihren Protagonisten ergangen ist.

DREHBUCH

ZEITUNG: Berliner Zeitung
AUFLAGE: 168.900
KONTAKT: Anja Reich
TELEFON: (030) 23 27 54 99
E-MAIL: anja.reich@berliner-zeitung.de

DIE UMSETZUNG: Ein Megaprojekt. Die Recherche dauerte nicht Stunden, Tage, Wochen – sie dauerte ein ganzes Jahr. Die Idee entstand bereits Ende 2008. Mit Blick auf das prognostizierte Krisenjahr 2009 wollte Magazin-Ressortleiterin Anja Reich gemeinsam mit Kollegen aus verschiedenen Ressorts Menschen aus Berlin ein Jahr lang durch die



Anja Reich ist Ressortleiterin Magazin der Berliner Zeitung.

Wirtschaftskrise begleiten. Jeder Redakteur machte sich auf die Suche nach einem geeigneten Kandidaten. „Es musste schon jemand sein, in dessen Leben im kommenden Jahr etwas Besonderes passieren würde“, sagt Reich. So waren ein Abiturient, ein entlassener Häftling und eine studierende Rentnerin unter den sechs Menschen, die von den Redakteuren begleitet wurden. Wie oft jeder der sechs Journalisten während des Jahres seinen Protagonisten besuchte, mit ihm sprach oder etwas aufschrieb, blieb diesen überlassen. „Journalistisch war das größte Risiko, dass nichts passiert“, sagt Anja Reich. Und in der Tat stellten die Journalisten Ende des Jahres fest, dass ihren Protagonisten kaum etwas widerfahren war, was direkt mit der Krise zu tun hatte. Dennoch hatten sie viele einzigartige Geschichten aus den Leben der begleiteten Menschen mitgebracht, die Reich zu einer fast achtseitigen Geschichte verarbeitet. „Noch nie gab es so viel positive Resonanz auf eine Geschichte im Magazin“, sagt sie. Besonders der journalistische Ansatz sei von den Lesern gelobt worden. Auch dass gerade nicht, wie so oft in der Zeitung, das Spektakuläre und Negative im Vordergrund gestanden hätten. „In jedem Leben steckt eine einzigartige Geschichte“, meint Reich. „Darauf sollten wir Journalisten uns öfter besinnen.“



Berlin & Situa Magazin

19./20. Dezember 2009

Nummer 206 - 65. Jahrgang

Gruppenbild: Tobias Klautke, Jutta Richarz, Marvin Spichale (vorn), Moritz Westkämper, Nora Collie und Manfred Mieruszewski (v. l.).

Es war vor fast genau einem Jahr, als Angela Merkel die Deutschen darauf einstimmt, dass 2009 ein Jahr schlechter Nachrichten werden würde. Die Regierung rechnete mit der tiefsten Rezession seit 90 Jahren. Forschungsinstitute der letzten Monate sagten, dass die Zahl der Arbeitsplätze um eine Million bis zwei Millionen sinken würde. Und es schien sicher zu sein, dass sich 2009 das Leben aller Menschen verändern würde. Aber ist das wirklich passiert? Hat die weltweite Finanzkrise das Leben eines Mannes berührt, der aus einem Gefängnis in Berlin freigesetzt wurde? Oder das eines Kindes aus Hellersdorf, dessen Eltern arbeitslos sind? Wie geht ein Abiturient mit seiner Zukunft um, wenn er plötzlich weniger gebraucht wird? Hat die Amerikanerin, die wegen der günstigen Mieten in Berlin lebt, ihre Entscheidung über den Umzug revidiert? Sechs Redakteure der Berliner Zeitung erzählen von sechs Menschen, ihren Ängsten, Zweifeln, ihrer Suche nach Liebe, Anerkennung und einem Sinn im Leben.

Sechs Leben, ein Jahr

Tobias Klautke ist Schichtarbeiter, Moritz Westkämper Abiturient, Nora Collie lebt als Amerikanerin in Berlin, Jutta Richarz geht als Rentnerin zur Uni, Manfred Mieruszewski fängt nach der Haft neu an. Wir haben sechs Berliner durch das Krisenjahr 2009 begleitet.

VON PETRA AHNE, FRANK JUNGHÄNEL, ANDREAS KOPITZ, BORIS HERMANN, THOMAS LEINKAUF, ANJA REICH (TEXT) UND MAX LAUTENSCHLAGER (FOTOS)

2009 beginnt. Moritz Westkämper fasst einen guten Vorsatz. Tobias Klautke erholt sich vom Schichtdienst, Nora Collie bleibt allein in Berlin zurück

In der Silvesternacht verabschiedet sich MORITZ WESTKÄMPER nicht nur vom vergangenen Jahr, sondern auch von seiner Kindheit. Am Vormittag ist seine Mutter bei ihm ausgezogen. Achtzehn Jahre lang haben sie sich eine Zweizimmerwohnung in Tempelhof geteilt. Nun zieht seine Mutter zu ihrem Freund nach Falkensee, gesellt sich zu ihrer Schwester in einer Potsdamer Klinik. Von Falkensee aus ist es ein bisschen näher zum Dienst.

Als seine Mutter ihm von ihren Plänen erzählt, war Moritz Westkämper geschockt. Aber der Schock wich bald einer gewissen Vorfreude. Er ist neunzehn und hat eine Wohnung für sich, die von seiner Mutter bezahlt wird. Kein schlechter Start in das Jahr, von dem er sich nicht entscheiden muss, was aus ihm werden soll. Ob er in Berlin bleibt oder studiert. Ob er in Berlin bleibt oder zu seiner Freundin Carolin nach Bostock zieht. Vielleicht sucht er sich nach einem Job im Ausland.

Erstmal entscheidet er sich, gemeinsam mit Caro die Silvesterparty am Brandenburger Tor zu besuchen. Mitternacht machen sie Fotos, trinken Sekt aus Plastikbechern, sehen sich das Feuerwerk an. Moritz Westkämper fasst sogar einen guten Vorsatz für das neue Jahr: „Ich gebe alles, um mein Abi mit 3,0 zu machen.“ Jetzt er sagt, dass er in letzter Zeit ziemlich faul gewesen sei. „Jetzt besuche ich mit drei Freunden in den Acker beiben.“ Seit der 11. Klassenklausur hat er das Courent-Gymnasium in Friedrichshagen, eine Sportschule, zu DDR-Zeiten heißt sie „KJSS Ernst Thälmer“, besucht für Kinder- und Jugendberufshilfe. Ernst Thälmer war Kommunist für Kinder- und Jugendberufshilfe. Von all dem weiß Moritz Westkämper nicht und arbeitet weiter. Von all dem weiß Moritz Westkämper nicht und arbeitet weiter. Von all dem weiß Moritz Westkämper nicht und arbeitet weiter.

THOMAS KLAUTKE hat Weihnachten bei seinen Eltern in Spandau gefeiert. Silvester hat er mit Freunden gefeiert. In den Tagen dazwischen hat er Überstunden abgehurnt, das ist so üblich in dieser auftragsreichen Zeit. Nach solchen Tagen ist es gewöhnungsbedürftig, wieder zur Arbeit zu gehen, der Rhythmus ist etwas anders. Tobias Klautke, 32, arbeitet bei Siemens im Drehtischsystem. Im Betrieb brodelt im neuen Jahr die Gerüche, sein Bereich würde schon sehr bald zu Karzarbeit übergeben. Die Nachfrage nach den Schaltern. Tobias Klautke montiert, geht stark zurück. Eine Folge der Krise. Nicht im Januar werden die Aufträge um 60 Prozent weniger. Tobias Klautke rechnet damit. Künftig nur noch drei bis vier Schichten pro Woche zu arbeiten, die Nachschicht wird ganz weggelassen. Finanziell wäre das für ihn zu verkraften, er verdient gut, 1.600 und 1.700 Euro auf der Hand, in Karzarbeit wärd er nur 1.000 bis 1.200 Euro weniger. Die Wohnung kostet 900 Euro warm, ein Auto hat er nicht. Mit dem Rauchen hat er vor anderthalb Jahren aufgehört. Er ist ledig und hat keine Kinder.

NORA COLLIE wohnt. Es ist der zehnte Januar 2009. Seit einer Woche ist Fernando weg, zurück in New York. Gestern waren die Vorwieser da und haben Dinge aus ihrer Wohnung geholt, auch die Matratze, auf der sie mit Fernando geschlafen hat. Sie schläft jetzt auf der Wohnzimmerecke.

Für Nora Collie aus Portland, Oregon, ist das Leben als Gast in Berlin vorbei. Ein Jahr hat sie mit ihrem Freund Fernando in einer großen Altbauwohnung in Prenzlauer Berg gewohnt. Fernando, ein Unternehmensberater, hatte hier beruflich zu tun. Nun ist er zurückgekommen nach New York. Nora Collie will in Berlin bleiben. Sie hat Fernando gesagt, sie wolle es für drei Monate versuchen. Jetzt sagt sie, dass sie sich nach vorerstem Scheitern, für immer hier zu wohnen. Sie ist 37 Jahre alt, nichts in ihrem Leben ist fest, alles

Fortsetzung auf Seite 2